

Dieter Frommhold

**„ICH HATTE SOLCHE  
ANGST“**

– Eine Heimkehr –

Engelsdorfer Verlag  
Leipzig  
2024

Bibliografische Information durch die  
Deutsche Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese  
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <https://dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96940-711-0

Copyright (2024) Engelsdorfer Verlag Leipzig  
Alle Rechte beim Autor

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)  
Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier

Titelbild © achyutanand [Adobe Stock]

[www.engelsdorfer-verlag.de](http://www.engelsdorfer-verlag.de)

10,00 Euro (DE)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

**D**as große runde Kissen auf der Couch ist für immer verwaist.

Fast täglich hat Bärbel dort gesessen, meist schon in die warme Jacke für baldiges Weggehen gekleidet, mit scharlachrotem Schirmmützchen und Schal, ihre kleine rote Tasche vor sich auf dem Schoß.

So wartete sie jeden Tag vor dem eingeschalteten Fernsehapparat darauf, nach Hause gehen zu dürfen.

„Bärbelchen, du bist doch zu Hause.“

„Nein, bin ich nicht!“

„Wohin willst du denn?“

„In die Hagenstraße zu meiner Mutti.“

Dort ist Bärbel vor über 75 Jahren aufgewachsen.

Jetzt ist sie im Heim. Christian, ihr Mann, konnte sie nicht mehr weiter betreuen, er war den täglichen Anforderungen der Pflege nicht mehr gewachsen.

Beim Einzug in das Heim sagte die Pflegerin, die sich als Sabine vorstellte, zu ihm: „Stellen Sie sich auf Veränderungen bei Ihrer Frau ein.“

Ihr Kissen ist leer.

Eine kleine Delle darin erinnert an Bärbels einstigen Sitzplatz.

Eine Spur ihres Lebens.

Sie zeigt, dass Bärbel hier einmal lebte.

Christian hat lange überlegt, ob er seine Bärbel in andere, fremde Hände zur Pflege gibt.

Er hat alles gegeben, hat sich auch gern um Bärbel gekümmert. Doch nun ist er mit seinen Kräften am Ende. Er kann diese Aufgabe nicht mehr bewältigen.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Er erinnert sich an den letzten Abend, als er Bärbel in ihr Bett brachte. Er sah sie lange an, wie sie da lag, friedlich schlafend, nicht wissend, dass es ihre letzte Nacht in ihrem eigenen Bett sein wird. Christian betrachtete sie lange und fühlte sich ganz elend. Bärbels Umzug war für Christian die schwerste Entscheidung in seinem Leben. Schlechtes Gewissen und Erschöpfung begleiteten ihn dabei.

\*

**D**ie Ehe von Bärbel und Christian war eine schöne Zeit, von der sich beide wünschten, sie möge nie zu Ende gehen.

Sie verstanden sich prächtig und hatten sich viel mitzuteilen. Bärbel meinte: „Wir haben eben immer etwas miteinander zu schnattern.“

Christian freute sich jeden Tag während der Arbeit auf den Abend mit ihr.

Ein freudiges innerliches Singen begleitete deshalb oft seinen Alltag.

Das gemeinsame Leben begann fast wie in einem Märchen ...

*„Nun komm schon. Sei doch nicht so lahm“, drängt Bärbel ungeduldig.*

*„Wie macht sie das bloß, so leichtfüßig hoch auf den Müggelturm zu steigen?“, denkt Christian, für den die Treppe endlos zu sein scheint.*

*Bärbel zeigt ihrem Christian Berlin. Wie ein kleines harmloses, begeistertes Mädchen, das soeben einen Freund gefunden hat und ihm nun vertrauensvoll seine Lieblingsdinge zeigt, was nur eben kein Spielzeug ist, sondern ihr Berlin.*

*Endlich sind beide oben.*

*Die Aussicht ist fantastisch. Überall Wald, große Wasserflächen blinken in der Ferne durch den Dunst des Wintertages. Weit hinten ist die Silhouette der Stadt mit dem Fernsehturm und dem Rathaus zu erkennen.*

*„Und dort“, Bärbel weist auf das glitzernde Wasserband, das sich durch die Landschaft schlängelt, „dort habe ich an den Wochenenden immer mit meinen Sportfreunden gerudert. Schau nur, und vergiss nicht, wir sind immer noch mitten in Berlin.“*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

*Das hübscheste Mädchen der Welt zeigt Christian seine Stadt.*

*Beides ist zum Staunen.*

*Hand in Hand wandert das junge Paar am stillen Teufelssee vorbei, sie genießen den gemeinsamen kleinen Ausflug. Leichter Nebel liegt über dem stillen Weiher. „Sicherlich schlummern hier viele Geheimnisse“, denkt Christian.*

*„So richtig verwunschen ist es hier“, bemerkt Bärbel flüsternd. Sie schaut Christian mit großen Augen an. Was für ein Leuchten!*

*„Im dichten Schilfgürtel des Teufelssees lag früher der Prinzessinnenstein, denn hier stand einst ein prächtiges Schloss. Die Prinzessin wurde verzaubert und ist samt ihrem Palast im Moor versunken“, raunt sie und fügt nach einer Pause mysteriös hinzu: „Manches Mal kommt sie wieder zum Vorschein. Sie gibt sich aber nie zu erkennen. Keiner weiß es, wenn sie vor einem steht.“*

*Bärbel steht vor Christian und schaut ihn mit ihren leicht schräggestellten blauen Augen geheimnisvoll an.*

*Dazu zeigt sie ihr liebstes Mädchenlächeln.*

*Die Bratwurst im „Rübezahl“ am Rande des großen Sees bringt beide wieder aus den Träumen zurück.*

*Leute laufen einzeln oder in kleinen Gruppen über den See an das gegenüberliegende Ufer.*

*Dass das Gewässer zugefroren ist, ist eine wahre Seltenheit.*

*Was für ein Glück, das zu erleben!*

*Niemals wieder danach bot der See solch ein seltenes Ereignis.*

*Eissegler gleiten mit knatternden Segeln an den beiden vorbei.*

**Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!**

*Eng hintereinander marschieren sie im Gleichschritt über den See, Christian hat seine Hände auf die Schultern von Bärbel gelegt.*

Dann hat Bärbel Christian zu leben gezeigt, und wie sie zusammen glücklich sein können  
Beide gingen von nun an gemeinsam viele schöne Jahre harmonisch durchs Leben.

\*

Eine nicht enden wollende Unruhe zehrte Christian regelrecht auf. Die ständig geforderte Aufmerksamkeit für Bärbel erlaubte ihm keine Pause. Nie wusste er, was sie als Nächstes tun, was der nächste Moment bringen würde.

„Was macht sie jetzt?“

„Schläft sie friedlich?“

„Findet sie die Toilette?“, das ist vor allem nachts ein Problem.

„Benutzt sie sie auch richtig?“ – Manchmal war der Küchenboden oder die Couch unerklärlich feucht.

„Habe ich alles abgeschlossen?“

„Wo sind die Schlüssel sicher versteckt?“

Fast hätte Bärbel Christian einmal im Winter auf dem kalten Balkon ausgesperrt.

Oft schaute sie ihn wie einen Fremden an. Wusste sie noch, wer er ist, und was dachte sie wohl über ihn?

Ihr Verhalten wurde immer seltsamer.

Saß sie eben noch still auf ihrem Kissen, schimpfte sie plötzlich empört auf ihre pelzbesetzte Jacke an der Garderobe ein und stritt mit ihr. „Was will die Frau hier?“, klagte sie Christian vorwurfsvoll an. Bärbel war sehr erbost und ungehalten.

Später wollte sie völlig verwirrt aus der Wohnung laufen und rüttelte wild an der verschlossenen Wohnungstür.

Die Demenz begann mehr und mehr Bärbels liebes Wesen unbarmherzig aufzulösen.

Eines Tages saß ein fremder junger Mann im Wohnzimmer. Bärbel hatte ihn, für Christian unbemerkt, einfach eingelassen. Angeblich wollte er den Fernseh-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



Kabelanschluss überprüfen, aber legitimieren konnte er sich nicht. Energisch verwies Christian den perfiden Eindringling aus der Wohnung.

„Er war doch so nett“, begegnete Bärbel verständnislos Christians konsequentem Handeln.

Er fühlte sich wie ausgebrannt.

Endlich beschlossen Christian und seine Tochter Sophie schweren Herzens, dass Bärbel bald in einem Heim leben muss. Das würde wohl für alle Beteiligten das Beste sein.

Bärbel und Christian haben schon zu gesunden Zeiten, lange vorher entschieden, dass, wenn ein Partner die Pflege des anderen nicht mehr schafft, ein Heim die Lösung sein soll.

Nun ist es soweit.

\*